Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Mittagblatt. **Dinstag den 31. März 1857.** **Nr. 152**

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

London, 30. März. So weit das Resultat der Wahlen bis jetzt bekannt geworden, hat die ministerielle Partei 19 Mitglieder gewonnen. Zwei Mitglieder der Regierung, der Unterstaatssekretär Frederic Peel, so wie der Rear-Admiral Fitzhardinge Berkeley sind bei der Wahl durchgefallen. In Kidderminster hat ein Auflauf stattgefunden, wobei der frühere Vertreter dieser Stadt, Lowe, stark verletzt worden ist.

Aus New-York wird gemeldet, daß der englische Bevollmächtigte in Washington, Napier, von dem neuen Präsidenten Buchanan warm empfangen worden sei.

Paris, 30. März, Nachm. 3 Uhr. Die Liquidation hat bei ziemlich schwieriger Abwickelung begonnen. Die 3pCt. eröffnete zu 70, 55, hob sich auf 70, 65 und schloß matt zur Notiz. Die Rente pro April wurde zu 70, 97½ gemacht. Eisenbahn-Aktien waren fest. Consols von Mittags 12 Uhr und von Mittags 1 Uhr waren gleichlautend 93⅜ eingetroffen. Schluß-Course:

3pCt. Rente 70, 50. 4½pCt. Rente 92, 20. Credit-Mobilier-Aktien 1452. 3pCt. Spanier 39. 1pCt. Spanier 25¼. Silber-Anleihe 90. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 781. Lombard. Eisenbahn-Aktien 645. Franz-Joseph 515.

London, 30. März, Mittags 1 Uhr. Consols 93⅜.

Wien, 30. März, Mittags 12¾ Uhr. Börse fest bei lebhaftem Umsatze. Fonds steigend.

Silber-Anleihe 92. 5pCt. Metalliques 83⅜. 4½pCt. Metalliques 74½. Bank-Aktien 1014. Bank-Inter.-Scheine —. Nordbahn 228½. 1854er Loose 110. National-Anleihe 84¾. Staats-Eisenbahn-Aktien 246¼. Credit-Aktien 267. London 10, 09. Hamburg 76⅝. Paris 121¼. Gold 7¼. Silber 4. Elisabetbahn 102½. Lombard. Eisenbahn 122¾. Theißbahn 103. Centralbahn —.

Frankfurt a. M., 30. März, Nachmittags 2 Uhr. Oesterreichische Fonds und Aktien billiger, Industrie-Papiere sehr vernachlässigt. Schluß-Course:

Wiener Wechsel 114⅛. 5pCt. Metalliques 79¼. 4½pCt. Metalliques 96⅜. 1854er Loose 104¼. Oesterr. National-Anleihe 80⅝. Oesterr. Französ. Staats-Eisenbahn-Aktien 281. Oesterr. Bank-Antheile 1157. Oesterr. Credit-Aktien 188. Oesterr. Elisabetbahn 201¼. Rhein-Nahe-Bahn 89¾.

Hamburg, 30. März, Nachmittags 2½ Uhr. Der hohe Diskontosatz wirkte nachtheilig auf die Börse. Schluß-Course:

Oesterreich. Loose —. Oesterreich. Credit-Aktien 140. Oesterreichische Eisenb.-Aktien — Vereinsbank 98¾. Norddeutsche Bank 94¼. Wien —.

Hamburg, 30. März. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen bleibt flau und stille. Oel loco 32½, pro Frühjahr 32¼, pro Herbst 29½. Kaffee sehr ruhig. Zink 1000 Ctr. Frühjahr 18⅝.

Telegraphische Nachricht.

London, 28. März. Lord Palmerston ist in Tiverton erwählt worden. In seiner an die Wähler gerichteten Rede suchte er das ganze Verfahren der Regierung in dem Kriege gegen China zu rechtfertigen und die ganze Schuld dem Gouverneur Yeh aufzubürden. Er theilte ihnen gleichfalls mit, daß Lord Elgin, der von der Regierung mit einer Mission nach China gesandt werde, Sir John Bowring nicht ersetzen solle. Die auswärtige Politik des Ministeriums werde auf die Grundsätze eines ehrenvollen Friedens und auf die mit den fremden Nationen zu unterhaltenden freundschaftlichen Beziehungen gegründet sein. Was die innern Reformen betreffe, so weigert sich der edle Lord, Verpflichtungen zu Gunsten der Reform zu übernehmen, er erkennt aber die Nothwendigkeit fortschreitender Verbesserungen an. Die Sparsamkeit mit den öffentlichen Geldern müsse mit der Nothwendigkeit versöhnt werden, in Friedenszeiten die Elemente der Stärke aufrecht zu erhalten, damit sie bei einem ausbrechenden Kriege leicht vermehrt werden könnten. — Lord Stanley ist in Lynn erwählt worden, wo er eine sehr freisinnige Rede gehalten hat. — Sir Robert Peel wurde in Tamworth wieder gewählt; Gladstone wird fortfahren, die Universität Oxford zu vertreten. Die Wahloperationen scheinen bis jetzt die Zusammensetzung des Parlaments nicht bemerklich verändern zu wollen.

Preußen.

Landtags-Verhandlungen.

♀ **Haus der Abgeordneten.** 42. Sitzung am 30. März. 10½ Uhr Vormittags.

Präsident v. Arnim (Neustettin). Am Ministertische die Herren von Manteuffel I. und II., v. d. Heydt, v. Westphalen, Gr. Waldersee, v. Raumer, v. Bodelschwingh.

Der Ministerpräsident legt den Münzvertrag des Zollvereins mit Oesterreich vor. Er wünscht für Berathung desselben eine besondere Kommission, die nach dem Vorschlag des Präsidenten, der keinen Widerspruch erfährt, aus 14 Mitgliedern bestehen soll.

Die Berathung des Sundzollvertrages beginnt. Die Kommission hat bekanntlich einstimmig die Genehmigung befürwortet, indem sie beiläufig bemerkt, daß etwa ⅖ der jährlichen Zahlungen (121,731½ preuß. Thaler, die 40 Halbjahre hindurch zu zahlen sind) in den Ersparnissen ihre Deckung finden werden, welche durch das Aufhören der bisher wegen des Sundzolles am Eingangszolle gewährten Rabatts und durch das Wegfallen des Sundzolles für die für fiskalische Rechnung eingeführten Salztransporte herbeigeführt werden.

Kruse äußert, wie es scheint, Bedenken gegen die Bestimmungen des Vertrages, welche eine nähere Ausführung erst in einem Separat-Vertrage finden sollen. Er geht auf die Geschichte des Sundzolles in einer, soweit man vernehmen kann, für Dänemark nicht gerade schmeichelhaften Weise zurück, ein Ausdruck, der wie „unverschämt" klingt, zieht ihm eine freundschaftliche Bemerkung des Präsidenten zu, die der Redner achselzuckend anzuerkennen scheint.

Der Ministerpräsident. Die Regierung stand vor der Frage, ob sie selbst mit Opfern, eine lästige Abgabe abzulösen habe. Sie hat ein Recht Dänemarks, das ist richtig, anerkannt, aber sie hatte das hauptsächliche Interesse ihrer Ostseehäfen ins Auge zu fassen und zu berücksichtigen, daß der Werth des Vertrages nur in seiner allgemeinen Ausdehnung beruhe. Der Separatvertrag wird nur Ausführungsbestimmungen und keinerlei geheime Klauseln enthalten. Er dankt übrigens dem Vorredner für die Anerkennung, die er den Bemühungen der Verwaltung um Zustandekommen des Vertrages gezollt.

Lemonius wiederholt, soweit man verstehen kann, diesen Dank in unbedingterer Weise.

Harkort regt die Frage der deutschen Herzogthümer an. Die Sache Holsteins sei 1848 an der deutschen Einheit gefallen, heute ertöne ihr Hilferuf lauter als je. Der Bundestag werde nicht helfen, denn der Kaiser Barbarossa schlafe noch. Sei es nicht Preußens Pflicht gewesen, auch hier dieses Hilferufs zu gedenken.

Der Ministerpräsident. Der Vorredner habe eine Frage angeregt, die mit dem Sundzollvertrage in keinem innern Zusammenhange stehe. Er könne über die Frage sich hier nicht näher äußern, denn die Verhandlungen schwebten noch. Aber das könne er versichern, Preußen wende der Frage seine ernsteste Aufmerksamkeit zu (Bravo!) und hoffe mit ganz Deutschland vereint (Bravo zur äußersten Rechten) thätig dafür auftreten zu können. Zu den Ministern, die dem Könige von Dänemark zur Bildung des Gesammtstaats gratulirt, habe er übrigens nicht gehört (Bravo!).

Reichensperger erinnert im Interesse der ausgleichenden Gerechtigkeit an die Rheinzölle. Bis jetzt sei den westlichen Provinzen eine Leistung wie die hier in Frage stehende, noch nicht zu Gute gekommen, man müßte denn etwa annehmen, daß auf die Rheinprovinz der größere Theil der geheimen Fonds verwendet würde. (Gelächter.) Nach einer kurzen Entgegnung von Lemonius erklärt v. Patow (als Berichterstatter) sich zwar mit der rechtlichen Auffassung Kruses einverstanden, eben so giebt er zu, daß der Vertrag für Dänemark sehr vortheilhaft gefaßt sei, aber er halte es für einen Fortschritt, daß heute ein Vertragsabschluß nicht mehr von untergeordneten Rücksichten oder einzelnen Mißhelligkeiten abhängig gemacht werde, und begrüße den Vertrag als ein freudiges Ereigniß, für das er die einstimmige Ratifizirung des Hauses beantrage.

Diese erfolgt denn auch einstimmig.

Zunächst auf der Tagesordnung steht die Gesammtabstimmung über das Salzsteuergesetz. Reichensperger beantragt vorher die Diskussion des v. Patow'schen Antrages (die demnächst auf der Tagesordnung steht) vorzunehmen, da demselben durch die jetzt anberaumte Abstimmung präjudizirt werde. v. Keller entgegnet, der von dem Vorredner vorgeschlagne Weg enthalte ebenfalls ein Präjudiz gegen die gedachte Gesammtabstimmung, das unstatthaft sei. — v. Patow: Nach den Erklärungen vom Ministertische sei ihm klar geworden, daß selbst die Annahme seines Antrages die Früchte nicht haben werde, die er von demselben gewünscht, er ziehe deshalb seinen Antrag zu Gunsten des von Reichensperger gestellten (die Regierung wolle vor Allem durch geeignete Vorlagen das Haus der Abgeordneten in die Lage bringen, gleichzeitig auch die Verwendung der zu bewilligenden Geldmittel festzustellen) zurück. Wentzel befürwortet ebenfalls die vorherige Abstimmung über den Reichensperger'schen Antrag. — Der Präsident glaubt, daß die Gesammtabstimmung eines Gesetzes nicht von dessen Spezialabstimmungen zu trennen sei. Der Ministerpräsident protestirt ebenfalls gegen die improvisirte Abänderung der Tagesordnung. Reichensperger erinnert daran, daß ein ganz gleicher präparatorischer Vorschlag von ihm beim Ehescheidungsgesetze vor der Schlußabstimmung zur Abstimmung gekommen sei. — Bei einer deshalb vorgenommenen Abstimmung bleibt die Ansicht Reichensperger-Wentzels in der Minorität. Der Namensaufruf der Gesammtabstimmung über die Salzsteuer beginnt, er ergiebt dieselbe Stellung der Parteien, wie bei dem Votum über § 1 (die Hälfte der Fraktion v. Gerlach, von der Rechten die Unterzeichner des v. Jagow'schen Antrages, v. Lavergne, v. Hertefeld, v. Jagow (Kreuznach), v. Prittwitz (Oels), Kraker v. Schwarzenfeld u. A., die Linke, die Polen, die kath. Fraktion und die Fraktion Mathis stimmen gegen, die Frakt. Carl-Schmückert, die ganze sonstige Rechte und äußerste Rechte, sowie die Minister für das Gesetz). Der Abstimmung enthalten sich v. Woyrsch (der den v. Jagow'schen Antrag ebenfalls unterschrieben hatte) und Becker (Eupen).

Das Resultat ist Annahme des Gesetzes mit 164 gegen 144 Stimmen.

Reichensperger: Da er es nicht über seine Logik gewinnen könne, nach der Definitivsentenz einen präparatorischen Antrag aufrecht zu erhalten, so ziehe er seinen Antrag zurück.

Das Gleiche macht Wentzel in Bezug auf den Kommissionsantrag geltend, der Präsident besteht auf der Abstimmung.

Für den Kommissions-Antrag (Kühne'schen) erhebt sich Niemand. v. Briesen zieht seinen Zusatzantrag ebenfalls zurück. — Die Sache ist damit erledigt.

Man geht an den Bericht über den Gesetzentwurf, betreffend die außerordentlichen Geldbedürfnisse der Militär-Verwaltung für das Jahr 1856 und deren Deckung aus dem durch das Gesetz vom 20. Mai 1854 bewilligten extraordinären Kredit, so wie die weitere Verwendung des Restbestandes dieses Kredits.

Der Kriegsminister bittet zunächst um die Nachsicht des hohen Hauses für einen alten Soldaten, der, wenn er 40 Jahre lang seine Stimme nur zum Kommando erhoben, seinen Ton manchmal nicht so modeln könne, wie es der parlamentarische Brauch mit sich bringe. — Man könne der heutigen Forderung entgegensetzen, es sei ja überhaupt kein Krieg geführt worden. Aber wem habe mehr, als dem Kriegsminister, obgelegen, sein Auge auf Alles zu richten, was nothwendig, damit der Krieg nicht Unvorbereitete treffe. Es gebe wenig Lieutenants in der Armee, die nicht, im engern Kreise ihrer Kameraden, über das Kriegsministerium raisonnirten, er selbst habe vielleicht Reminiscenzen davon an den grünen Tisch gebracht; aber eben darum könne er mit um so größerer Gewissenhaftigkeit behaupten, daß im Kriegsministerium stets alle Sorgfalt auf das Wohl der Armee gerichtet gewesen sei. Aber zwischen dieser Sorgfalt und der Ausführung liege stets Eins: die Geldforderung. Im Augenblicke eines drohenden Krieges habe man diese Rücksicht aber aus den Augen setzen müssen. Man solle sich des Beispiels jenseits des Kanals erinnern, um zu ermessen, welches die Folgen werden könnten, auch hier würden sich die Roebucks, die Cobdens zu einer Anklage gegen den pflichtvergessenen Kriegsminister gefunden haben (obwohl er dahin gestellt sein lasse, ob in England das Kriegsministerium oder die füheren sparsamen Parlamente Schuld an jenen Zuständen gewesen). Man habe im russischen Kriege den Werth der neuen Erfindungen im Kriegsmaterial schätzen gelernt, durfte Preußen dagegen zurückbleiben? Der Redner führt im Einzelnen diese Erfordernisse aus und schließt: Das Ministerium hatte somit die Aufgabe und hat jetzt das Bewußtsein, dasjenige ausgeführt zu haben, was die vorhergehenden Ministerien stets angestrebt. — Zu der Armirung der Festungen übergehend, fährt er fort: Er habe nie schwarz gesehen, er habe die Ueberzeugung, daß aus den militärischen Krisen Preußen stets glorreich hervorgegangen sei, aber was sollte mit den angefangenen Festungen geschehen? Sollte man sie bei Kriegsausbruch etwa mit den Millionen ihrer bisherigen Baukosten in die Luft sprengen, oder mußte man sie nicht vielmehr haltbar machen und doch nur insoweit, daß im Friedensfall ihr Weiterbau nicht unnöthig durch den vorläufigen Abschluß behindert würde. — Sämmtliche Ausgaben seien ein dauernder Nutzen für die Armee, welche Bedeutung es für die Politik gehabt, daß Preußens Geschütze stets bereit gewesen, zu den diplomatischen Noten den Text zu brummen, das wolle er nicht untersuchen. — Er wende sich zu dem, was nicht geschehen. Gewichtige Stimmen hätten für manche Momente der Krisis die Nothwendigkeit der effektiven Aufstellung bedeutender Truppenkorps befürwortet. Ein Nachbarland, das auch nicht zum Kriege geschritten, habe Hunderttausende aufgestellt. In Preußen hätte man 100,000 Landwehrleute auf die Eventualität hin ihrem Herde entreißen, den Krankheiten des Lagers aussetzen müssen. Er glaube, die Militärverwaltung müsse vermeiden, daß auch nur Ein Mann unnöthig sterbe. Das Nachbarland habe 30,000 Soldaten-Leichen an Folge des Mangels und der Strapazen gezählt. Wenn er nichts gethan in seinem Berufe, als sein Scherflein dazu gegeben, daß Aehnliches in Preußen vermieden worden, so werde sein Gewissen sich auch damit befriedigt fühlen (Bravo). Sr. Majestät sei man den Dank schuldig, wenn neben Erhaltung des Friedens doch in den ergriffenen Maßregeln der Grund zur fortdauernden Machtentwicklung Preußens gelegt worden sei. (Lebhaftes Bravo.)

v. Patow: Der Vorredner habe die formellen Bedenken der Vorlage nicht berührt. Dieselbe habe der Landesvertretung sofort nach Eröffnung der Session zugehen sollen und sei erst 8 Wochen später derselben zugegangen. Von April, dem Friedensschlußtermine, bis November 1856 hätten die erforderlichen Rechnungen geschlossen sein können. Welchen Eindruck müsse eine derartige Nichtbeachtung des gesetzlich Verheißenen machen, zumal auch nicht ein Wort der Entschuldigung dafür laut geworden? Die Regierung habe in ausdrücklichem Widerspruch mit den gesetzlichen Verheißungen ferner einen Theil des Restbestandes für andere als die vorgeschriebenen Zwecke verwendet, z. B. zur Wiedererhöhung der Dienstzeit vom 1. Oktober an. Man berufe sich auf die Nothwendigkeit dessen, die durch die neuenburger Affaire erzeugt worden; aber diese datire vom 2. Septbr., und die Ordres in Bezug auf die Dienstzeit hätten nach dem Gang der Geschäfte lange vor dem 2. Septbr. schon erlassen sein müssen. Und für alles dies finde sich kein Wort der Erklärung. Das stärke weder die Achtung vor dem Gesetz, noch das Ansehen des Hauses oder die Autorität der Regierung. Das Haus habe von den beiden Steuern, die ihm neuerdings vorgelegt, nur die eine bewilligt. Es sei nicht geglückt, von der Regierung zu erfahren, welches der beiden Bedürfnisse, die dreijährige Dienstzeit oder die Beamten-Gehaltserhöhung den Vorrang habe, welches von der jetzt geschmälerten Deckungssumme nun hauptsächlich bedacht werden würde. Stimme das Haus in der jetzt vorliegenden Frage der Forderung bei, daß für die dreijährige Dienstzeit der betreffende Theil des Anleiherestes verwender werde, so stelle es damit ein Präjudiz für die Zukunft auf, es zwinge die Regierung, den Ertrag der Salzsteuer prinzipiell zuerst ebenfalls für die dreijährige Dienstzeit zu verwenden. Wolle das Haus das vermeiden, so müsse man der Regierung Zeit lassen, ihre Ansichten darüber gesetzlich festzustellen. Er beantrage deshalb, die Bewilligung für die dreijährige Dienstzeit vom 1. Oktober v. J. an nur bis zum 1. Oktober l. J. statt bis zu Ende des Jahres 1857 auszusprechen, die Summe also von 1,173,938 Thaler auf 782,624 Thaler zu reduziren.

Der Finanzminister entgegnet zunächst entschuldigend über die verspätete Einbringung, durch die im Wesentlichen nichts geschadet oder verändert worden sei, die nur auf einer anderen Auffassung des Wortes „sofort" beruhe. — Der Vorredner habe gegen die Verwendungen zur Deckung des Budgetdefizits und zur Verstärkung des Betriebsfonds der General-Staats-Kasse nichts einzuwenden gehabt, sondern nur gegen die dreijährige Dienstzeit sich geäußert. Wollte gegen diese, bereits ausgegebenen Summen, die Majorität des Hauses sich erklären, so werde es sich nur noch darum handeln können, aus andern Fonds Deckung für dieselben zu gewinnen und so laufe die Opposition doch nur auf ein formelles Resultat hinaus. — Er erkläre sich deshalb auch gegen das Amendement v. Patow.

Harkort (wie immer, ganz unverständlich) scheint gegen die militärischen Anführungen des Kriegsministers sich zu wenden, er zieht das traurige Loos der Invaliden mit in Betracht u. s. w.

Hierauf wird die Genehmigung des § 1, sowie des § 2 sub 1 u. 2 (470,077 Thlr. zur Deckung des Defizits im Budget von 1854 und 1855, und 2,324,798 Thlr. für Verstärkung des Betriebsfonds der Generalstaatskasse auf 5 Mill.) fast einstimmig ausgesprochen. Bei § 2 sub 3 regt v. Patow nochmals die oben erwähnten Bedenken an, der Finanzminister entgegnet, die Abstimmung ergiebt Ablehnung des v. Patow'schen Amendements, für das nur die Linke, die Fraktion Mathis und die kathol. Fraktion stimmt. — Das Gesetz wird nun ohne Diskussion unverändert angenommen.

Aus dem Herrenhause ist inzwischen die Nachricht von der auch dort erfolgten unveränderten Annahme des Sundzollvertrages eingegangen.

Ohne Debatte wird hierauf die Vorlage, betreffend die Bewilligung einer Zinsgarantie für den durch Ausgabe von 4½ prozentigen Prioritätsobligationen zu beschaffenden Theil des Anlagekapitals der breslau-posen-glogauer Eisenbahn, nach den Anträgen der Kommission, genehmigt. Dasselbe geschieht nach kurzen Bemerkungen der Abgg. v. Frank und Karl mit dem Antrage des erstgenannten, betreffend die spezielle Landesvermessung des Fürstenthums Hechingen, der dem Kommissions-Antrage gemäß der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen wird. — **Die Sitzung schließt damit, 3 Uhr, die nächste Mittwoch 10 Uhr, wird die Polizeianwaltsfrage und den Osterrathschen Antrag, betreffend die schlesische Decemverfassung, zur Debatte bringen.**

Berlin, 30. März. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: Dem ordentlichen Professor der Botanik an der Universität zu Bonn, Dr. Treviranus, den rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, dem Major von Kraewel im 5. Artillerie-Regiment, und dem Kunsthändler, Kommerzienrath Sachse zu Berlin den rothen Adlerorden vierter Klasse, so wie dem Gefreiten Fieber im Garde-Husaren-Regiment die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Der als Ober-Baumeister bei der oberschlesischen Eisenbahn angestellte Baumeister Siegert in Breslau ist zum königlichen Eisenbahn-Baumeister ernannt worden. Dem Stahlwaaren-Fabrikanten W. Clauberg in Solingen ist die Medaille für gewerbliche Leistungen in Silber verliehen worden. Dem Rechtsanwalt und Notar, Justizrath Hevelke in Tiegenhoff ist gestattet worden, seinen Wohnsitz nach Marienburg zu verlegen. Die Berufung des ordentlichen Lehrers Dr. Carl Friedrich Biltz vom Gymnasium in Torgau an die Realschule in Potsdam ist genehmigt worden.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: Dem Regierungs-Assessor v. Rosen zu Koblenz die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs von Dänemark Majestät ihm verliehenen Ritter-Kreuzes des Danebrog-Ordens zu ertheilen.

Berlin, 30. März. Se. Majestät der König fuhren vorgestern Früh 8 Uhr von Charlottenburg nach Berlin, woselbst Allerhöchstdieselben im kgl. Schlosse verschiedene Vorträge empfingen. Um 11 Uhr nahmen Allerhöchstdieselben (wie schon gemeldet) die Parade des Kaiser-Alexander-Grenadier-Regiments, des Garde-Schützen-Bataillons und der Garde-Pionnier-Abtheilung ab, begaben Sich in das Prinzessinnen-Palais zu Ihrer Durchlaucht der Frau Fürstin von Liegnitz, woselbst auch Ihre Majestät die Königin und die königl. Prinzessinnen ꝛc. anwesend waren, nahmen dort das Dejeneur ein und kehrten hierauf nach dem Schlosse zurück, wo die Vorträge fortgesetzt wurden. Um 3½ Uhr fand bei Ihren königlichen Majestäten im Sternsaale ein militärisches Diner statt, nach welchem Allerhöchstdieselben nach Charlottenburg zurückfuhren. Gestern wohnten Ihre Majestäten der König und die Königin dem vom Hofprediger v. Hengstenberg in der Schloßkapelle daselbst gehaltenen Gottesdienstes bei. Um 4 Uhr war bei Allerhöchstdenselben Familientafel. — Se. königliche Hoheit der Prinz Albrecht (Sohn) ist vorgestern von Bonn in Potsdam eingetroffen. Se. kgl. Hoheit hat die Studien auf der Universität Bonn, der er seit Juni

1855 angehörte, beendet und wird nunmehr in Potsdam seinen Aufnthalt nehmen.

— Wie dem „M. C." geschrieben wird, beabsichtigt der **Prinz von Preußen** in den ersten Tagen des Mai hier wieder einzutreffen, um den Frühjahrsübungen der Truppen in den Marken beizuwohnen. Gegen Mitte des genannten Monats begiebt sich der Prinz mit seiner Gemahlin und dem Prinzen Friedrich Wilhelm nach London, um die offizielle Verlobung des Prinzen Friedrich Wilhelm mit der Prinzeß Royal zu feiern. — Der Geh. Postrath **Philipsborn** wird sich in diesen Tagen nach Paris begeben, um an den bereits erwähnten Verhandlungen zwischen dem deutsch-österreichischen Postverein und Frankreich Theil zu nehmen. — Die hier zusammengetretene außerordentliche **Zollvereins-Konferenz** hat ihre Sitzungen geschlossen, und die Mitglieder kehren, nachdem dieselben neulich von des Königs Majestät empfangen worden sind, in diesen Tagen in ihre Heimath zurück. Einige Kommissarien der Konferenz werden sich nunmehr nach Wien begeben, um mit österreichischen Kommissarien auf Grund der sowohl von Oesterreich als auch vom Zollverein aufgestellten Vorschläge, die Erweiterung von Verkehrs-Erleichterungen zwischen Beiden betreffend, weiter zu berathen. — Die **Kommission** zur Berathung eines deutschen **Handelsgesetzbuches** in **Nürnberg** wird sich zum Osterfeste auf zwei Wochen vertagen. — Die „K. H. Z." meldet: Da die Sundzollquittungen für die in russ. Ostseehäfen einlaufenden Schiffe bisher zugleich als Quarantänescheine galten, ist in Folge der Aufhebung des Sundzolls vom 1. April d. J. ab, von dem russischen Gouvernement verfügt worden, daß die ausländischen Schiffer sich mit Gesundheits-Attesten aus dem Orte ihrer Befrachtung, und wenn sie auf ihrem Cours nach den baltischen Häfen französische, englische, niederländische oder norwegische Häfen anzulaufen genöthigt waren, mit den bezüglichen Quarantänescheinen zu versehen haben, welche letztere von dem betreffenden russischen Konsulate beglaubigt werden müssen. (N. Pr. Z.)

— Nach einer uns eben zugehenden Notiz hat Se. Majestät der König seinem Kabinetsrath, Geh. Regierungsrath **Niebuhr**, den Adel verliehen. (B. B. Z.)

△ **Ostrowo**, 29. März. Zur Errichtung eines neuen evangelischen Kirchen- und Pfarrsystems zu **Dusznik**, Kreis Samter, hat des Königs Majestät mittelst allerhöchster Kabinets-Ordre vom 6. Dezember v. J. den erforderlichen Dotationszuschuß zu bewilligen geruht, und auf Grund des im Einverständniß mit dem evangelischen Ober-Kirchenrath ergangenen Reskripts des Herrn Ministers der geistlichen Angelegenheiten vom 13. Januar d. J. werden die Evangelischen in Dusznik (Dorf und Vorwerk), Dusznik (Kolonie), Lubiniec, Ludowo, Mlynkowo, Riewierz, Podrzewie, Senkowo, Bythin, Piersko, Roszczki, Horguszewo, Zakrzewo, Kunowo, Sarbia, Sendzino, Sliwno, Miesciski und Brodki aus den bisherigen Parochien Pinne, Samter, Buk und Neustadt b. P. ausgepfarrt und zu einem neuen evangelischen Kirchen- und Pfarrsystem zu Dusznik, vereinigt. Zu demselben sollen auch alle innerhalb eines Umkreises von nicht mehr als einer Meile um Dusznik später neu entstehenden Ortschaften oder Etablissements, oder die in diesem Umkreise belegenen Orte, welche nicht ausschließlich von katholischen Glaubensgenossen bewohnt werden, sobald sich in denselben evangelische Glaubensgenossen niederlassen, von selbst und ohne besondere Einpfarrung gehören. Für den Fall jedoch, daß ein dem betreffenden Orte näher belegenes Kirchspiel gegründet, oder aus andern Gründen seitens der geistlichen Oberen eine Umpfarrung für angemessen erachtet werden sollte, wird allen diesen Ortschaften der freie Austritt aus der Parochie Dusznik vorbehalten, ohne daß die Kirche oder die Kirchenbeamten einschließlich des Pfarrers daselbst um deshalb einen Anspruch auf Entschädigung haben sollen. Zum Unterhalte des Pfarrers tragen sämmtliche evangelische Einwohner der vorgenannten Ortschaften den Betrag von einem Viertel der jährlichen Klassen- resp. Einkommensteuer in Quartalraten bei. Die Stolgebühren werden einstweilen nach der in der Parochie Pinne geltenden Taxe erhoben, doch wird die Aufstellung einer neuen, den Verhältnissen der ganzen Parochie entsprechenden, Stoltaxe vorbehalten. Außer den vorerwähnten Pfarrbeiträgen und Stolgebühren bezieht der Pfarrer einen durch allerhöchsten Erlaß vom 6. Dezember v. J., zunächst auf 5 Jahre, bewilligten Staatszuschuß von 300 Thlr. jährlich. Der Gottesdienst wird bis zur Erbauung einer Kirche in dem Schulhause zu Dusznik gehalten werden. — Ein Bürger aus Adelnau wurde im verflossenen Sommer vom Schwurgerichte zu Ostrowo, eines verübten Verbrechens wegen, zu dreijähriger Zuchthausstrafe verurtheilt und sein kleines Besitzthum zur Deckung der Kosten in Anspruch genommen. Die Frau des Verurtheilten nahm sich diesen unglücklichen Vorfall sehr zu Herzen; Gram und Kummer untergruben nicht nur ihre physischen Kräfte, sondern wirkten auch nachtheilig auf ihren Gemüthszustand, und als sie unlängst ein Kind gebar, verwirrten sich ihre Gedanken immer mehr, sie provozirte himmlische Visionen und behauptete, eine Stimme gehört zu haben, die sie nach dem Jenseits rufe. Der herbeigerufene Arzt, die Symptome der Kranken als Vorläufer des Wahnsinns erkennend, verordnete, die Wöchnerin nicht allein zu lassen. Es wurden nun sogleich Wächter bestellt, des ungeachtet gelang es doch der Leidenden, den Moment, wo der Wächter eingeschlafen war, zu benutzen, das Bette zu verlassen und sich in einen Brunnen zu stürzen. Ihre Abwesenheit wurde bald bemerkt, Nachsuchungen angestellt, und als man die Unglückliche heraufzog, an den Kleidern packte und sie dem nassen Grabe entreißen wollte, stürzte sie nochmals zurück und endete ihr trauriges Dasein.

Z. Z. **Pleschen**, 29. März. Trotz der „billigen Zeit" können wir von allgemeiner Zufriedenheit dennoch nicht sprechen. Der Mangel an Lohnarbeitern wird bei uns von Tag zu Tage fühlbarer, und ungeachtet des hohen Tagelohnes bleiben wir gar oft mit unserer Arbeit im Stiche. Es ist dies eine Folge der vielen epidemischen Krankheiten, die hier in den letzten Jahren gewüthet und ihre Opfer meist in der untersten Schichte der Bevölkerung gefordert haben. — Die Preise fast sämmtlicher Material- und Schnittwaaren steigern sich mit jedem Tage. Hiesige Kaufleute sind von dem letzten breslauer Jahrmarkte größtentheils unverrichteter Sache zurückgekehrt, weil die Waaren zu hoch im Preise standen und dessenungeachtet zu schnell vergriffen wurden. Es wird auch dies der bedeutend reduzirten und darum so theuer bezahlten Arbeitskraft zugeschrieben. — Die **Auswanderungssucht** greift auch bei uns wieder Platz. Bald sind es ganze Familien, die zu ihrem jenseits des Ozeans längst weilenden Oberhaupte ziehen, bald junge Mädchen, welche dem Rufe ihrer Verwandten und Bekannten dahin folgen, um dort einen eigenen Herd zu gründen. — Am letzten Wochenmarkte stellten sich die Getreidepreise hier folgendermaßen heraus: der Scheffel Weizen 80 bis 85 Sgr., Roggen 40 bis 45 Sgr., Gerste 40 bis 42 Sgr., Hafer 30 bis 32 Sgr., Erbsen 40 bis 45 Sgr., Buchweizen 35 bis 40 Sgr., Kartoffeln 15 bis 16 Sgr., Heu prr Ctr. 22 bis 27 Sgr. und Stroh per Schock 5 Thlr.

Erfurt, 28. März. Auf der **Thüringer** Eisenbahn wurden in der ersten Morgenstunde des 26. März zwischen Apolda und Sulza vier auf das Fahrgeleise gelegte Eisenbahnschienen, zwei der Länge nach, zwei quer vorgefunden. Nur der Geistesgegenwart des Lokomotivführers **Neumann** war die Verhütung eines großen Unglücks zu danken. Sobald derselbe durch den Schein der an der Lokomotive befindlichen Laterne das Hinderniß bemerkte, gab er sofort das Zeichen zum Bremsen und setzte die Maschine in rückgängige Bewegung. Durch diese rasche entschlossene Maßregel wurde der Hauptstoß geschwächt, die ersten Räder der Lokomotive setzten über das Hinderniß hinweg, die andern sprangen aus dem Geleise und arbeiteten sich etwas in den Boden, alle Wagen blieben jedoch auf den Schienen und unbeschädigt, auch wurde dabei Niemand verletzt. Durch den Telegraphen benachrichtigt, erschien bald Hilfe von Erfurt, und nach 5stündigem anstrengenden Arbeiten stand die Maschine wieder im Geleise. (N. Z.)

Frankreich.

Paris, 27. März. Eine neue Konferenz-Sitzung in der neuenburger Angelegenheit wird wahrscheinlich erst nach dem Eintreffen der Rückäußerung des Bundesraths auf die von Preußen gestellten **Bedingungen der Verzichtleistung** stattfinden. Nach Mittheilung

von verläßlicher Seite glaube ich Ihnen den Inhalt dieser Bedingungen, wie sie der Konferenz in der Sitzung vom 24. vom preußischen Gesandten in Folge seiner jüngsten Instruktionen dargelegt worden sind, in Folgendem verbürgen zu können. Die **preuß. Forderungen** sind: 1) Die Könige von Preußen behalten für ewige Zeiten den Titel eines Fürsten von Neuenburg und Valangin. 2) Die Schweiz trägt die Kosten für die in den Kanton Neuenburg vom Bunde gelegten Besatzungstruppen. Der Kanton Neuenburg nimmt an diesen Kosten nach seiner Bevölkerungszahl Theil; keine Korporation, keine Familie und kein Individuum im Kanton kann zu denselben besonders herangezogen werden. 3) Kein Neuenburger kann wegen Theilnahme an den September-Ereignissen vor ein Strafgericht gestellt oder im Wege der Civil-Entschädigungsklage belangt werden. 4) Die Schweiz zahlt dem Könige von Preußen eine Entschädigung von 2,000,000 Franken. Der Kanton Neuenburg nimmt an dieser Summe nach Verhältniß Theil; die Schweiz garantirt, daß kein Neuenburger besonders herangezogen wird. 5) Die im Jahre 1848 vom Staate eingezogenen Kirchengüter werden wieder herausgegeben. Die reformirte Kirche ist bei der Verwaltung ihres Vermögens in angemessener Weise vertreten. 7) Der Staat darf nie Eigenthümer des Vermögens der milden Stiftungen, Bürgerhospize und anderer nicht öffentlichen Wohlthätigkeits-Anstalten werden; die Bourgeoisie von Neuenburg insbesondere behält für immer die Verfügung über das Legat des Baron von Pury nach dem Willen des Erblassers. 6) Es wird eine allgemeine Amnestie ertheilt, in welcher insbesondere die Milizen einbegriffen sind, die sich durch Auswanderung dem Zwange, gegen ihren Fürsten die Waffen tragen zu sollen, entzogen haben. Dieselbe erstreckt sich auch auf alle vor dem 3. September 1856 begangenen politischen und Preßvergehen. 8) Eine Revision der Verfassung darf nicht vor sechs Monaten stattfinden, kein Fremder darf daran Theil nehmen. (Wes.-Z.)

Asien.

Die „Times" meldet über den Krieg mit China:
Folgende telegraphische Depeschen sind eingelaufen:

Turin, 27. März.

In Cagliari ist ein Dampfer aus Malta angekommen, welcher Nachrichten für die britische Regierung bringt, denen zufolge der Friede mit China gewiß war.

Der Admiral auf Malta an den Sekretär der Admiralität.

24. März.

Von dem Agenten zu Suez, 20. März. Der „Bombay" bringt keine Neuigkeiten aus Ostindien. Der Aussage der Passagiere zufolge traf am Abend vor Abfahrt des Schiffes eine telegraphische Depesche aus Kalkutta ein, laut welcher der Kaiser von China das Benehmen des Gouverneurs von Kanton mißbilligt und ihm den Befehl ertheilt hatte, sich mit den Engländern zu versöhnen. Die Depesche besagt ferner, es sei am 8. Februar ungefähr 40 englische Meilen von Abuschähr eine Schlacht zwischen Reiterei aus Bombay und persischer Reiterei geschlagen worden, welche die vollständige Niederlage der letzteren mit einem Verluste von 800 Todten zur Folge hatte. Der Verlust auf Seiten der Engländer belief sich auf 10 Todte und 62 Verwundete.

Breslau, 31. März. [**Polizeiliches.**] Gestohlen wurden: Schmiedebrücke Nr. 24: 1 erbsenfarbener Twillmantel mit lila Futter und 1 graues wollenes Umschlagetuch mit schmalem grünen Rande; Albrechtsstraße Nr. 12: 1 Paar neue Halbstiefeln mit Gummizügen und 1 kleine messingene Schiebelampe ohne Cylinder, Gesammtwerth 6 Thlr.; Sandstraße Nr. 8: ein rother Parchent-Unterrock.

Angekommen: Frau Ober-Stabsarzt **Meyer** aus Odessa. Se. Hoheit Herzog **Eugen von Würtemberg**, Oberst und Kommandeur der 11. Kavallerie-Brigade. Ober-Bergrath **Herold** aus Tarnowitz. Oberst a. D. und Hofmarschall von **L'Estocq** aus Berlin kommend. Geh. Ober-Baurath **Berring** aus Berlin. (Pol.-Bl.)

Berlin, 30. März. Die Liquidation gab dem Geschäft heute einen belebteren Charakter. Je nachdem das Bedürfniß zum Ankauf nöthigte, wurde bald dieses, bald jenes Papier stärker in den Verkehr hineingezogen. Ein aus Spekulationslust hervorgehender Antrieb ließ sich jedoch meistens vermissen, und nur wenige Effekten wären zu nennen, für welche die gute Meinung, die die Börse von ihnen hat, eine selbstthätige Spekulation hervorrief. Die Liquidation selbst schien heute auf erhebliche Schwierigkeiten nicht zu stoßen. Jassyer Bankaktien ausgenommen, war allerdings der Markt nicht gerade mit Stücken überfüllt, indessen war doch bei allen Effekten nicht eben schwer anzukommen.

Der Verkehr in den Eisenbahnaktien ließ den Wiedereintritt größerer Besonnenheit erkennen. Man ließ namentlich bei den schlesischen Aktien von dem Bestreben, die Entwerthung weiter zu fördern, merklich nach. So stiegen denn, durch das Zusammenwirken besserer Einsicht mit der durch die Liquidation erzeugten günstigeren Konjunktur gehoben, namentlich die oberschlesischen Lit. A. um 3½ %, Lit. B. um ¾ %, Lit. C. um 1½ %. Alte freiburger behaupteten sich auf dem höchsten Sonnabendcourse, junge etwas matter auf dem ihrigen. Brieg-Neisser wurden zuletzt 2 % höher bezahlt. Für koseler bewilligte man meist den höheren notirten Cours, zuletzt strengte jedoch die Baisse alle Kräfte an, und erzielte einen abermaligen Rückgang des Courses um 2 % hinter den heutigen reelen Anfangscours. Von anderen Eisenbahnaktien waren namentlich anhalter mit einem um 1—1½ % gebesserten Course in stärkerem Verkehr, stettiner ¾ % höher, hamburger ½ %, köln-mindener ¾ %. Für thüringer bot man 2½ % mehr, ohne Abgeber zu finden. Für stargard-posener war dagegen nicht ganz der Sonnabendcours zu erlangen. Franzosen wurden etwas höher gehandelt, auch für rotterdamer bewilligte man ½ % mehr.

Preußische Fonds nahmen an der lebhafteren Bewegung des Marktes heute nicht Theil.

Von ausländischen Fonds waren österreichische fest und höher bezahlt, Nationalanleihe und 250 Fl.-Loose um ½, russische mit wenigen Ausnahmen matter, namentlich wurden beide Stieglitz-Anleihen ¼ billiger gehandelt. Für polnische 500 Fl.-Loose bewilligte man dagegen ¼ mehr. (B.- u. H.-Z.)

Unter den Bankeffekten trat besonders merklich der rapide Rückgang der **jassyer** Bankaktien hervor. Anfangs noch bewilligte man beinahe den Sonnabend-Schlußcours, zuletzt fanden sich selbst 2¼—½ % unter demselben keine Käufer. Andererseits trat für die Diskonto-Kommandit-Antheile zwar wieder die frühere Gunst der Börse hervor, ohne jedoch vollständig zum Durchbruch zu kommen. Man bezahlte gleich anfänglich den höheren Sonnabendcours, bewilligte später 1½ % mehr, ließ dann aber am Schlusse nach, und blieb zwar Begehr, doch nur ½ % unter dem höchsten heutigen Course. In Darmstädtern war das Geschäft von geringerer Lebhaftigkeit, obschon der Cours sich um etwa ½ % steigerte. Berechtigungsscheine wurden mit 122¾ gehandelt, waren aber dazu leicht zu haben. Dessauer hoben sich um 1¼ %, blieben aber zuletzt wohl ½ % billiger übrig. Geraer bot man wiederum ½ unter dem letzten Course aus, Norddeutsche, Meininger und Vereins-Bank zum letzten Course, auch wohl noch unter demselben. Für österreichische Kreditaktien bewilligte man ½ über den letzten Cours und blieben dazu Nehmer. Thüringer wurden anfänglich unter dem niedrigeren Sonnabendscourse offerirt, später bewilligte man denselben. Leipziger, abermals um ¾ % gedrückt, wurden zum Schluß fester. Schlesischer Bank-Verein, durch breslauer Aufträge gehoben, steigerte sich um 1½ % über den heutigen Anfangscours. Preußische Bankantheile waren ½ % unter dem letzten Course im Handel.

Industrie-Aktien-Bericht. Berlin, 30. März 1857.

Feuer-Versicherungen: Aachen-Münchener 1470 Gl. (incl. Div.) Berlinische 450 Gl. (excl. Div.) Borussia — — Colonia 1050 Gl. (incl. Div.) Elberfelder 250 Gl. (excl. Divid.) Magdeb. 450 Br. 445 Gl. (excl. Divid.) Stettiner National- 122 Br. (incl. Div.) Schlesische 104 Br. (excl. Div.) Leipziger incl. Div. 590 Br. Rückversicher.-Aktien: Aachener incl. Div. 420 etw. Gl. Kölnische 104½ Br. (excl. Div.) Allgem. Eisenb. u. Lebensvers. 100 Br (excl. Div.) Hagel-Versicherungs-Aktien: Berliner — — (excl. Div.) Kölnische 100 Gl. (excl. Div.) Magdeburg. 52 Gl. (excl. Div.) Ceres 20 Br. (excl Div.) Fluß-Versicherungen: Berlinische Land- u. Wasser- 300 Gl. (excl. Divid.) Agrippina 127½ Gl. (incl. Dividende.) Niederrheinische zu Wesel excl. Div. — — Lebens-Versicherungs-Aktien: Berlinische 450 Gl. (incl. Div.) Concordia (in Köln) 116½ Gl. (incl. Div.) Magdeburger 100 Br. (incl. Div.) Dampfschifffahrts-Aktien: Ruhrorter 114 Br. (incl. Divid.) Mühlh. Dampf-Schlepp- — — Bergwerks-Aktien: Minerva 99 bez. (excl. Div.) Hörder Hütten-Verein 130 Br. Eschweiler (Concordia) I. u. II. 105 Br. (incl. Div.) Gas-Aktien: Continental- (Dessau) 104¾ Br.

Die Stimmung war heute etwas günstiger und mehrere Aktiengattungen wurden höher bezahlt, besonders Disconto-Commandit-Antheile, Schlesischer Bank-Verein- und Meininger Credit-Aktien, dagegen sind Magdeburger Privat-Bank- und Jassy-Credit-Aktien, letztere merklich, im Course gewichen.

Berliner Börse vom 30. März 1857.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats.-Anl.	4½	99¼ G.
Staats-Anl. v. 50/52	4½	99½ bz.
dito 1853	4	95 bz.
dito 1854	4½	99½ bz.
dito 1855	4½	99½ bz.
dito 1856	4½	99½ bz.
Staats-Schuld-Sch.	3½	84¼ bz.
Seehdl.-Präm.-Sch.	—	— — —
Präm.-Anl. von 1855	3½	116¼ bz.
Berliner Stadt-Obl.	4½	99¾ G., 3½ % —
Pfandbr. Kur- u. Neumärk.	3½	86½ B.
Pfandbr. Pommersche	3½	86½ B.
Pfandbr. Posensche	4	— — —
Pfandbr. dito	3½	— — —
Pfandbr. Schlesische	3½	86⅜ B.
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk.	4	92¼ bz.
Rentenbriefe Pommersche	4	92 G.
Rentenbriefe Posensche	4	90¾ bz.
Rentenbriefe Preussische	4	91¾ G.
Rentenbriefe Westf. u. Rhein.	4	92½ bz.
Rentenbriefe Sächsische	4	93¼ G.
Rentenbriefe Schlesische	4	92⅜ bz.
Friedrichsd'or	—	113⅓ bz.
Louisd'or	—	110⅛ B.

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	80 etw. bz. u. G.
dito 54er Pr.-Anl.	4	107 bz.
dito Nat.-Anleihe	5	82¾ bz. u. B.
Russ.-engl. Anleihe	5	105 bz.
dito 5. Anleihe	5	100¾ B.
do. poln. Sch.-Obl.	4	82¾ bz.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Em.	4	91½ bz.
Poln. Oblig. à 500 Fl.	4	86½ G.
dito à 300 Fl.	5	94¾ G.
dito à 200 Fl.	—	22½ G.
Kurhess. 40 Thlr.	—	41 etw. bz,
Baden 35 Fl.	—	28½ G.

Actien-Course.

Aachen-Düsseldorfer.	3½	84 B.
Aachen-Mastrichter	4	60½ B.
Amsterdam-Rotterd.	4	71½ bz.
Bergisch-Märkische	4	88¼ B.
dito Prior.	5	102⅛ B.
dito II. Em.	5	102 B.
Berlin-Anhalter	4	148 à 148½ bz.
dito Prior.	4	91 bz.
Berlin-Hamburger	4	113 bz.
dito Prior.	4½	101 B.
dito II Em.	4½	100¾ B.
Berlin-Potsd.-Magdb.	4	142 bz.
dito Prior. A. B.	4	91¼ B.
dito Lit. C.	4½	98¾ B.
dito Lit. D.	4½	98½ B.
Berlin-Stettiner	4	138 bz.
dito Prior.	4½	— — —
Breslau-Freiburger	4	131 bz.
dito neueste	4	124½ etw. u. ¼ bz.
Köln-Mindener	3½	152½ bz.
dito Prior.	4½	99¾ bz.
dito II. Em.	5	103 G.
dito II. Em.	4	90 B.
dito III Em.	4	89¾ B.
dito IV. Em.	4	89¾ B.
Düsseldorf-Elberfeld	4	149 à 150 bz.
Franz. St.-Eisenbahn	5	161 bz.
dito Prior.	3	280 B.
Ludwigsh.-Bexbacher	4	147 à 146¾ bz.
Magdeburg.-Halberst.	4	206 bz.
Magdeburg-Wittenb.	4	— — —
Mainz-Ludwigsh. A.	4	— — —
dito dito C.	5	— — —
Mecklenburger	4	56¾ à 57 bz. u. G.
Münster-Hammer	4	92½ G.
Neustadt-Weissenb.	4½	— — —
Niederschlesische	4	92½ bz
dito Pr. Ser. I. II.	4	91 B.
dito Pr. Ser. III.	4	91 B.
dito Pr. Ser. IV.	5	102½ B.
Niederschl. Zweigb.	4	— — —
Nordb. (Fr.-Wilh.)	4	57 u. 56⅞ bz. u. B
dito Prior.	4½	— — —
Oberschlesische A.	3½	148 à 149 bz.
dito B.	3½	135½ G., Vrk. fehl.
dito C.	—	133½ bz.
dito Prior. A.	4	— — —
dito Prior. B.	3½	78¾ B.
dito Prior. D.	4	88⅞ B.
dito Prior. E.	3½	77¼ B.
Prinz-Wilh. (St.-V.)	4	67 G.
dito Prior. I.	5	— — —
dito Prior. II.	5	100¼ B.
Rheinische	4	106 bz.
dito (St.) Prior.	4	— — —
dito Prior.	4	— — —
dito v. St. gar.	3½	82 B.
Ruhrort-Crefelder	3½	90 etw. bz.
dito Prior I.	4½	97½ B.
dito Prior II.	4	— — —
dito Prior. III.	4½	96½ B.
Stargard-Posener	3½	100¼ bz.
dito Prior.	4	— — —
dito Prior.	4½	97¾ B.
Thüringer	4	121½ G., Verk fehlen.
dito Prior.	4½	99¾ B.
dito III. Em.	4½	99 bz.
Wilhelms-Bahn	4	— — —
dito Prior.	4	— — —
dito III. Em.	4½	— — —

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

Preuss. Bank-Anth.	4½	137½ bz.
Berl. Kassen-Verein	4	117 B.
Braunschweiger Bank	4	130 bz. u. G.
Weimarische Bank	4	118 bz. u. B.
Rostocker „	4	— — —
Geraer „	4	103 bz.
Thüringer „	4	102 à 102¼ bz.
Hamb. Nordd. Bank	4	94½ bz. u. B.
„ Vereins-Bank	4	99 B.
Hannoversche „	4	112 G.
Bremer „	4	117 B.
Luxemburger „	4	94 B.
Darmstädter Zetteib.	4	100⅝ à ½ à ¾ bz,
Darmst. Credith.-Act.	4	119¾ à 120 bz.
dito (abgest.)	—	115 à 115¼ bz. u. B.
Leipzig. Credith.-Act.	4	90¾ bz.
Meininger „	4	93½ etw. à 94½ bz.
Coburger „	4	88 etw. bz. u. G.
Dessauer „	4	89½ à 90 bz. u. B.
Moldauer „	4	102½ à 100¼ à 101 bz.
Oesterreich. „	5	136 bz u. G.
Genfer „	4	78½ G.
Disc.-Comm.-Anth.	4	111 à 113 à 112 bz.
Berliner Handels-Ges.	4	96 B.
„ Bank-Verein	4	93¾ etw. u. ⅞ bz.
Preuss. Handels-Ges.	4	93½ bz.
Schles. Bank-Verein	4	92¾ etw à 94 mehr bz.
Minerva-Bergw.-Act	5	99 bz.
Berl. Waar.-Cred.-G	4	101 bz.

Berlin, 30. März. **Weizen** loco 48—83 Thlr., 90pfd. gelber schlesischer 78 Thlr. bezahlt. — **Roggen** loco 40½—41½ Thlr., 85/87pfd. 41 Thlr. bezahlt, März und März-April 40¼ Thlr. bezahlt u. Gld., 40½ Thlr. Br., Frühjahr 40—40¾—40¼ Thlr. bezahlt und Gld., 40½ Thlr. Brief, Mai-Juni 40¾—40¼—41 Thlr. bezahlt, Brief und Gld., Juni-Juli 41¾—42 bis 41¾ Thlr. bezahlt, Brief und Gld. — **Rüböl** loco 17¼ Thlr. Brief, März 17⅓ Thlr. Brief, 17⅙ Thlr. Gld., März-April 17¼ Thlr. Brief, 17⅛ Thlr. Gld., April-Mai 16½—16⅚ Thlr. bezahlt u. Brief, 16¾ Thlr. Gld., September-Oktober 14⅚—14½—14⅔ Thlr. bezahlt und Brief, 14 7/12 Thlr. Gld. — **Spiritus** loco ohne Faß 29—28¾ Thlr., dto mit Faß 29¼ Thlr., März und März-April 29—29 5/12—29¼ Thlr. bezahlt, Brief und Gld., April-Mai 29—29½—29¼ Thlr. Brief und Gld., Mai-Juni 29 bis 29¾—29⅝ Thlr. bezahlt, 29¾ Thlr. Brief, 29½ Thlr. Gld., Juni-Juli 29¼—30—29¾ Thlr. bez. u. Gld., 30 Thlr. Brief, Juli-August 30—30⅜ Thlr. bezahlt, 30½ Thlr. Brief, 30¼ Thlr. Gld.

Weizen matt. Roggen anfangs gedrückt, schließt bei lebhaften Umsätzen begehrt; gekündigt 50 Wispel. Rüböl anfangs niedriger, schließt etwas besser. Spiritus etwas anf. besser bez., schließt nach einer Kündigung von 130,000 Quart matter.

Stettin, 30. März. [**Bericht von Großmann und Beeg.**] Im Laufe der vorigen Woche sind hier zu Wasser eingetroffen: 476 W. Weizen, 2709 W. Roggen, 1553 W. Gerste, 466½ W. Hafer, 229 W. Erbsen, 87 Faß Spiritus, 8 Faß Rüböl, 8 Faß Leinöl, 1500 Ctr. Zink, und beträgt demnach die Gesammtzufuhr zu Wasser seit dem 1. Januar d. J.: 1038 W. Weizen, 5181¼ W. Roggen, 5017 W. Gerste, 1634¼ W. Hafer, 443½ W. Erbsen, 160 W. Raps u. Rübsen, 130 Faß Spiritus, 40 Faß Rüböl, 10 Faß Leinöl, 1500 Ctr. Zink.

Im Laufe der vorigen Woche sind hier auf der berlin-stettiner Bahn eingetroffen: 27½ W. Weizen, 30½ W. Roggen, 38 W. Gerste, 24½ W. Hafer, 46½ W. Erbsen, 30 Faß Spiritus.

Verladen sind hier in vergangener Woche auf der berlin-stettiner Bahn: 1 W. Weizen, 14 Scheffel Roggen, 253 Faß Spiritus, 793 Ctr. Rüböl.

Weizen ziemlich unverändert, loco gelber 90pfd. 75 Thlr., 87½pfd. 67 Thlr., 87pfd. 66 Thlr., 85pfd. 61—60½ Thlr., polnischer weißbunter 83½/84pfd. 61½ Thlr. u. 90pfd. feiner polnischer 83 Thlr., Alles pr. 90pfd. bezahlt, auf Lief. 88/89pfd. gelber pr. Frühjahr 68½ Thlr. bez., 69 Thlr. Brief, 68½ Thlr. Gld., desgleichen pr. Juni-Juli 70 Thlr. bezahlt und Gld., 71 Thlr. Brief, 89/90pfd. gelber schlesischer pr. Juni-Juli 75 Thlr. Brief, 74 Thlr. Gld. — **Roggen** loco ziemlich behauptet, Termine stiller, loco nach Qualität 39¾—41½ Thlr., pr. 82pfd. bezahlt, auf Lieferung 82pfd. pr. Frühjahr 40½—40 Thlr. bezahlt und Gld., 40½ Thlr. Brief, pr. Mai-Juni 41 Thlr. bezahlt und Gld., pr. Juni-Juli 42⅛—42 Thlr. bezahlt und Brief, pr. Juli-August 42½—42 Thlr. bezahlt u. Gld., 42½ Thlr. Brief, pr. September-Oktober 41—40½—40 Thlr. bez, 40½ Thlr. Brief. — **Gerste** matt, loco pommersche 39—40 Thlr., märkische 40—41½ Thlr., schlesische kurze Lieferung 42 7/12—42½ Thlr. pr. 75pfd. bezahlt, auf Lieferung pr. Frühjahr 74/75pfd. pommersche 39¼ Thlr. Brief, 38½ Thlr. Gld. — **Hafer** loco pr. 52pfd. 21½ Thlr., kurze Lieferung 22 Thlr. bez., pr. Frühjahr 50/52pfd. 22 Thlr. bezahlt. — **Erbsen** loco kleine Koch- 40 bis 45 Thlr., Futtererbsen 35—39 Thlr. bezahlt. — **Rüböl** matter, loco 16⅔ Thlr. bezahlt und Brief, pr. März 16⅔ Thlr. Brief, pr. April-Mai 16½ Thlr. Brief, 16⅓ Thlr. Gld., pr. Juli-August und August-September 15 Thlr. bezahlt, pr. September-Oktober 14⅔ Thlr. bez., 14¾ Thlr. Br. — **Leinöl** loco ohne Faß 15 5/12 Thlr. bezahlt, kurze Lieferung 14¾ Thlr. bezahlt. — **Leinsamen**, pernauer loco 17¾ Thlr., rigaer 13¼ Thlr. bez. — **Spiritus** matter, loco ohne Faß 12 9/16—12⅛ % bezahlt, mit Faß 12½ % bezahlt, pr. Frühjahr 12½—12 7/16 % bezahlt und Brief, 12½ % Gld., pr. Mai-Juni 12¼ % bezahlt und Brief, pr. Juni-Juli 12⅛ % Gld., 12 % Brief, pr. Juli-August 12 % bezahlt, pr. September-Oktober 12½ % Brief, pr. Oktober-November 13½ % Brief, pr. Novbr.-Dezember 13⅞ % Brief.

≅ **Breslau**, 31. März. [**Produktenmarkt.**] Markt geschäftslos, kleine Zufuhr, schwache Kauflust, Preise nominell. — Oelsaaten nicht offerirt, gute Sorten verkäuflich. — Kleesaaten wenig zugeführt, Begehr nicht sonderlich, nur Kleinigkeiten zu etwas niedrigeren Preisen gekauft. — Spiritus fest, loco 12⅓ Thlr. Gl., März 12⅔ Thlr. Br.

Weizen, weißer 90—87—84—80 Sgr., gelber 85—82—78—76 Sgr. — Brenner-Weizen 70—65—60 55 Sgr. — Roggen 49—48—46—45 Sgr. — Gerste 46—45—44—42 Sgr. — Hafer 29—28—27—26 Sgr. — Erbsen 50—48—46—44 Sgr. — Winterraps 137—135—130—128 Sgr., Sommerrübsen 115—113—110—108 Sgr. nach Qualität.

Kleesaat, rothe, 23½—22½—21½—20½ Thlr., weiße 18—16½ bis 15½—14½ Thlr. nach Qualität. — Thymothee 9½—9⅙—9—8½ Thlr.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.